

Mecklenburgische Monatshefte

Begründet von Johannes Gillhoff

10. JAHRG.

MAI 1934

113. HEFT

Vom Rhythmus der Arbeit

Zum „Tag der nationalen Arbeit“

Sella Hasse

Rhythmus der Zeit ist auch Rhythmus der Arbeit. Wir stehen heute mit offenen Augen vor der Schönheit der Arbeit. Unsere Augen sind stark geworden und erlahmen nicht an den Bildern des täglichen Lebens. Wir Einzelwesen können der großen Massensymphonie der Arbeit nicht entlaufen! Wir sind alle irgendwie gezeichnet von ihrem Feuer und Eisen. Aber wir sind auch hellhörig geworden, die Siegesfanfare der Arbeit zu hören!

Die Kunst ist Ausdruck ihrer Zeit.

Der arbeitende Mensch kann zum Erlebnis des Künstlers werden, das er bildnerisch gestalten muß. Etwa das Kühne Klettern des Werftarbeiters in den Hellingen und riesigen Schiffsgerippen, die Körperbewegungen des Zimmermanns in schwindelnder Höhe, die Geschmeidigkeit des Bretterträgers, wie er die langen Massen aufnimmt, den Mittelpunkt auf die Schulter balanciert und schwungleicht davonträgt — das ist Kraftfreude, die Triumphgebärde, die in jeder menschlichen Arbeit liegt!

Wir Heutigen versuchen, was die alten Griechen, die alten Ägypter so meisterlich getan: die mannigfachen, unerschöpflichen Rhythmen der Arbeit wieder in feste Form zu bannen. Dem alten Ägypter war die Hantierung eines Schreiners, eines Nachenschiebers, eines Fischers nicht unheilig. Er zeichnete sie getreulich in Papyrustotenbüchern auf. Er bemalte die geheiligten Wände seiner Grabkammern etwa mit dem Auf und Ab des Schiffers auf dem Nil in einer Melodie menschlicher Körperbewegung und von rhythmischer Schönheit.

Unsere Zeit wird andere Ausdrucksformen für die menschliche Schwerarbeit finden.

Der Rhythmus der Arbeit hält uns in Atem und ringt um den kristallisierten Kunstausdruck unserer Zeit.